

Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für Aue, Auerhammer, Belle-Flösterlein und die umliegenden Ortschaften.

Ercheim
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlohn 1 M. 20 Pf.
auch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirg).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertions
Die einseitige Copypresse 10 Pf.
Beilage wird nach Beilagen berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postämter und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 144.

Freitag, den 7. December 1894.

7. Jahrgang.

Bestellungen auf die Auerthal-Beitung

(No. 965 der Zeitungspostliste)
für Monat Dezember 1894

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern
angenommen.

Expedition der „Auerthal-Beitung“
Emil Hegemeister.

Reichstags-Gröffnung.

Der Reichstag

wurde am Mittwoch vom Kaiser persönlich mit der üblichen
Thronrede eröffnet: Dieselbe gedenkt zunächst der Vertagung der
Arbeit des Reichstages in die neue, als Denkmal vaterländi-
schen Fleißes vollendete Stätte. Wäge Gottes Segen auf dem
Hause ruhen und die Größe, die Wahlsache des Reiches das
Ziel der Arbeit tarinnen sein, besonders hinsichtlich der wirt-
schaftlichen und sozialpolitischen Aufgaben. Die Pflicht, als
vornehmste Aufgabe des Staates das Ziel anzustreben, die
schwächeren Gesellschaftsklassen zu schützen und ihnen zu höherer
wirtschaftlicher und sittlicher Entwicklung zu verhelfen, werde
umso zwingender, je ernster und schwieriger der Kampf
um Dasein für einzelne Gruppen der Nation sich gestalte.
Die verbündeten Regierungen würden fortwährend, durch Mit-
wirkung der wirtschaftlichen und sozialen Gegenstände das Ge-
fühl der Zufriedenheit und Zusammengehörigkeit im Volke zu
erhalten und zu fördern. Zur Sicherung des Erfolges hier-
bei erscheine es geboten, dem verberühmten Gebahren Ver-
einigen wirksam entgegenzutreten, welche die Staatsgewalt
in Erfüllung dieser Pflicht zu hindern suchen. Die
Ergänzung des gemeinen Rechts für geboten erachtet
worden. Dem Reichstag werde unverzüglich ein Gesetzes-
entwurf zugehen, welcher vornehmlich durch Erweiterung der
Strafverurteilungen den Schutz der staatlichen Ordnung ver-
stärken wolle. Die Thronrede kündigt sodann eine Novelle
zur Strafprozessordnung und Gerichtsverfassung mit Regelung
der Entscheidung ungeschuldig Verurtheilter an, ferner zur
Ergänzung, und eine Vorlage gegen unlauteren Wettbewerb.
Die Thronrede fährt fort: das finanzielle Verhältnis der Ein-
zelstaaten zum Reich habe sich in einem für erstere bedeu-
tlichen Umfange verschoben.

Es seien drückende Uebelstände, daß das Reich gegen-
wärtig erhebliche Zuschüsse von den Einzelstaaten fordern
müsse, und es vermöchten die Mehrereinnahmen aus dem Reichs-
stempel nur theilweise abzuheben. Deshalb sei die Erschließung
weiterer Steuerquellen unerlässlich. Demgemäß werde
dem Reichstag eine Tabaksteuervorlage zugehen. Nicht minder
halten die verbündeten Regierungen an der Forderung der
organischen Auseinandersetzung des Reiches und der Einzel-
staaten auf finanzwirtschaftlichem Gebiete fest, verpflichten
sich auf die vorzuziehenden zu Gunsten der Einzelstaaten ge-
forderten Mehrerwerbungen. In den letzten Jahren habe
zur lebhaftesten Befriedigung des Kaisers die Inanspruchnahme in der
Wahrung des europäischen Friedens neue Kräftigung erfahren.
Wegen dem Geiste unserer Bündnisse pflegen wir mit allen
Mächten gute und freundliche Beziehungen. Zwei benachbarte
Reiche wurden in den letzten Monaten von erschütternden
Ereignissen heimgesucht; Deutschland schloß sich anständig der
allseitigen Theilnahme an, welche von Keinem jense von der Welt-
karte der menschlichen Gesetze und friedlichen Wünsche. In
dem beimgegangenen Kaiser Alexander betrauerte der Kaiser
einen Freund und bewährten Mitarbeiter am Werke des Frie-
dens. Die Thronrede schließt mit der Hoffnung, daß die Ver-
einten zum Heile des Vaterlandes gelangen, und bezeugen
mögen, daß von dem Geiste der Einmüthigkeit, womit die deut-
schen Stämme für die Gründung des Reiches untröden, die
Vertreter des deutschen Volkes auch ferner hinhin gehen.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind uns willkommen.

Die uns mitgetheilt wird, wird der hiesige Kindergarten
nächsten Sonntag abends 8 Uhr im Garten des hiesigen
Gartens zur Feier des 300jährigen Geburtsjahres des Kaiser-
thums Kaiserin Elisabeth einen Familien-Abend veranstalten, der
durch gemeinsame Gesänge und Vorträge ausgedehnt werden
wird. Programm, die zum Eintritt berechtigten, sind am
Eingang zu 10 Pf. zu haben und der etwaige Reinertrag
soll einer bedürftigen ev.-luth. Gemeinde zuströmen.

Schnee erg. Die Ehefrau des Bergarbeiters Schreiber,
die am 25. Juli d. J. ihr eigenes Haus angezündet hatte,
wurde vom Schwurgericht in Zwickau zu 1 Jahr und 6
Monaten Gefängnis verurtheilt.

Schwarzenberg, 3. Decbr. Der seit Oktober 1874 bei
der königlichen Amtshauptmannschaft hier amtierende, vorher
bei dem vorm. Gerichtsamt zu Grünhain angestellt gewese-
ne jetzige Bezirkssecretär Herr Karl Hermann Kauerberger
beging am 1. December d. J. in aller Stille sein 40jähriges
Dienstjubiläum. Diesseitig wurde der Jubilar beglückwünscht,
u. u. auch von einer Abordnung der Herren Gemeindevor-
stände. (Erg. Bld.)

Aus Sachsen und Umgegend.

Johanngeorgenstadt. Die 18 Jahre alte Marie
W. wurde am Rechen eines Grabhügels todt aus dem
Wasser gezogen; jedenfalls liegt Selbstmord vor.
Zwickau. In Planitz hatte der Drunnenbauer Vor-
genstern die Unvorsichtigkeit begangen, daß er gefrorenes Dyna-
mit zum Zwecke des Aufstehens auf den geheizten Ofen legte.
Das Dynamit explodirte, zerstörte Ofen und Mobiliar und
verletzte ein Kind.

Vor einigen Tagen hat, wie berichtet wird, die Gemeinde-
vertretung von Karlsbad zu dem Bahnprojekt Karlsbad-Johann-
georgenstadt durch Abschluß eines Uebereinkommens mit den
Konzessionären dieser Bahnstraße in bindender Form Stellung
genommen. In diesem Uebereinkommen wurden, um das
Zustandekommen des Bahnbaues zu ermöglichen, neuerdings
weitere Bewilligungen gewährt. Die Stadtgemeinde Karlsbad
verpflichtet sich u. u. den für Stammactien gezeichneten Be-
trag von 50 000 Gulden auf 60 000 Gulden zu erhöhen, die für
den Zentralbahnhof erforderlichen Grundstücke, soweit sie
Gemeindeeigentum sind, unentgeltlich zu überlassen, und für
die nicht der Gemeinde gehörigen Grundstücke einen Ankauf-
beitrag von 4000 Gulden zu leisten, ferner einige Grund-
stücke zur Schollengewinnung und einen Granitsteinbruch un-
entgeltlich und eine Rillion Hektar zu einem sehr ermäßig-
ten Preise zu überlassen zu lassen, wogegen die zu grün-
dende Aktiengesellschaft weitere Stammactien im Werthe von
30 000 Gulden für die Grundstücke, die aber einen weit höher-
en Werth haben, der Gemeinde überläßt.

Riedersdorf. Der 70jährige Schlosser Lehmann,
eine unter dem Namen „Schlosser-August“ bekannte Person
ist in Folge der Dunkelheit in den ziemlich breiten Dorf-
bach gefallen und ertrunken.

Vom kommenden Weihnachtsfest. Man klagt es und
singt es bald aus Palast und Hütte: „O du Fröhliche, o du
selige Weihnachtszeit!“ Schon wehren sich die Vorböden des
großen Festes, welches einen Schimmer von Menschlichkeit
und Menschenfrieden auch in die Herzen der Kerne und
Eindringenden sendet und das Leben des Daseinslampen und
die menschlichen Leidenschaften auf kurze Dauer zum Schweigen
bringt. Man sagt: große Ereignisse werfen ihre Schatten
voraus; beim Weihnachtsfeste sind es helle Lichter, aber all
Glanz und Pracht. Das glühert und flimmert in den Schulden
der großen Firmen, die ihre Kassen und alle die tausende
für Weihnachtsgebühren geeigneten Dinge aufgestapelt und in
die Nacht gesteckt haben: Da sind Kostbarkeiten von unge-
heurer Werth, Brillanten und Perlen, wunderbare Pelzjachen,
schöne Costüme, Erzeugnisse der ersten Meister der Kunst-
gewerbes aller Art für die Reichen, hübsche, preiswerte Sachen
für den soliden Bürgerstand und noch noch billige, nützliche
Dinge für den knapperen Geldbeutel. Und was ist da nicht
alles für die liebe Jugend, für die Kleinen, deren Fest ja
hauptächlich Weihnachtszeit ist und die nun schon lange in Er-
wartung der kommenden Freunde sich bemühen, recht artig
zu sein, damit das Christkind nicht böse werde! Selbst die
Kleinsten wollen sich den Weihnachtsengel zum Freunde
machen und so gehen sie ab, das erste von der Mutter
oder von einem Geschwister eingeleitete Gebot täglich herzu-
sagen: „Du lieber, frommer, heiliger Christ!“ Wie herzlich das
klingt! Glücklich leuchtet das Mutterauge und der Vater nimmt
den kleinen Abling auf den Arm und läßt ihn auf das rote
Kissenmännchen — o selig, o selig, ein Kind noch zu sein!
— Von jetzt bis zum Feste werden Tausende mehr in den Ver-
kaufshäusern umgesehen, als wie zur übrigen Zeit des Jahres.
Selbst die ärmste Wittve sucht die letzten Pfennige zusammen,
um etwas für ihre Lieben einzukaufen. Das wäre ja auch
gar kein Weihnachtsfest, wenn sie nicht wenigstens den Kin-
dern einen Lammbraten anschaffen könnte! Sonst immer hat
die Mutter kein Geld und auch nicht mal ist es gelungen,
einige Geschenke zu kaufen. Nun bringt ihr ja das Fest
auch einen Sonderdienst. Sie hat mit den Kindern Ham-
pernkuchen angefertigt, die sie nun alle drei auf der Straße
vertheilt. Man's auch nur wenig ist, die zum Feste wird's
doch ein bescheidenes Schmecken, das dazu reicht, für den
lieben Jungen eine warme Pelzjacke und ein paar Hand-
schuhe, für das Mädchen ein buntes Tuch und eine Hüppe
sowie etliches Zuckerwerk und Apfel und Nüsse einzukaufen.
Die Mutter erachtet es lieber und fleißiger, ihre Augen leuch-
ten auf im Geiste, wenn sie an die Freunde der Kleinen denkt,

die ihr ein und alles sind. Und so bereitet das hohe Fremden-
fest schon im Voraus in Palast und Hütte ein heiliges Bild,
das Bild, das für edle Seelen darin liegt, anderen Men-
schen eine Freude bereiten zu können. Möge auch das Fest
selbst Arm und Reich, Klein und Groß, nur Freude bringen,
Bild und Zufriedenheit spenden.

„Je lieber das Kind, um so stärker die Mutter“ ist ein Aus-
spruch Dr. Luthers, und in der Bibel steht: „Wer seine Kin-
der lieb hat, der züchtigt sie.“ Gewiß hat dieser pädagogische
Grundsatz seine Berechtigung. Das Kind, auch das artigste,
hat sein Lachen und Fehlen, die es nur dann ablegt, wenn
es sich die unangenehmen Folgen derselben immer vergegenwär-
tigt. Die Strafe spielt in der Kinderstube dieselbe Rolle, wie
die Vergeltung im Leben, nur ist sie unmittelbarer, präziser,
motivierter. Der Erwachsene kennt, sofern sein sittliches Ge-
wusstsein noch nicht ganz erstickt ist, die bösen Folgen des
Lachens, der Verbrennen. Aber er weiß auch, daß dieselben
unter Umständen umgangen oder doch wenigstens hinausge-
schoben werden. Viele Verfechter des Humanitätsbegriffes er-
blicken in der körperlichen Züchtigung eine Nothwendigkeit,
die das Gefährliche des Kindes ungenügend beeinflusst, den Charakter
verflümmert, das Selbstbewußtsein unterdrückt. Wie haben
in unserer Strafrechtspflege die Strafmittel abgehafft, wie em-
pören uns, wenn wir von unmenschlichen Züchtigungen der
Reger lesen, ja, wie schämen sogar die Väter vor denselben
Mißhandlungen — warum verdammen wir da nicht auch aus
unserem Hause die Mutter? Auch diesem Zwecke kann eine
gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden; welche Mei-
nung ist nun die richtige? Ich weiß nicht, wie weit Partei
ergreifen. Eschöpfend kann das Thema nur diskutiert werden
in ausführlicher Zwischschrift. Guter Weihnachts-
schreiber seine Ansicht nieder und schick sie an die Schrift-
stelle von „Das Haus“, Berlin SW, Lindenstraße 26, ein.
Dieses Familienblatt greift mit Wärme alle Anregungen auf, die
ihm aus seinem Leserkreise zugehen und da kann ich sicher sein,
daß auch zahlreiche Erwiderungen auf Deine Ausführungen
einlaufen werden. Als Leser des Blattes legitimiert man sich
durch Bezahlung der Abonnementsquittung. Frau Hermine
Sch. in B.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die
Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die
Freude der Städtlichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und
allen Fernweilenden durch ihre Melodien herbeiwende
„Grüße aus der Heimat“ sende. In Hotels, Restau-
rations u. s. w. erregen sie ein Orchester und erweisen
sich als bestes Zuzmittel; für obige empfahlen sich noch be-
sonders die automatische Werke, die beim Einwerfen
eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in langer Zeit
gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusamen-
gestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Ge-
biet der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Klavier und
Gitarre. Deshalb ist ferner, daß der Jubelstimm auf allen
Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, während
aller europäischen Weltausstellungen und ihm jährlich Tausende von
Anerkennungsschreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind ihrer Zweckmäßigkeit wegen
als passende Geschenke zu Weihnachten, Geburts-
und Namenstagen, außerdem für Geisteserger, Lehrer und
Kranke, wie überhaupt jedermann, der noch kein solches
besitzt, aufs wärmste zu empfehlen.

Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen
Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen,
auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt.
Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und
illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Kirchliche Nachrichten von Aue.

2. Advent:

Freitag 1/9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Feier
des heiligen Abendmahls. Predigt: P. Thomas. Nachm.
1/2 Uhr Katechismusunterredung mit der konfirmirten Jugend
der Apg. 8: Hülfsgeistlicher Dertel. — Abends 8 Uhr:
Familien-Abend im Bürgergarten zur Feier des 300jährigen
Geburtsjahres Gustav Adolfs.

Mittwoch den 12. December Abends 8 Uhr II. Advent-
wochengottesdienst. Text: Jer. 31: Hülfsgeistlicher Dertel.

2 Mr. prima 8 1/2 Mms f. einen Winterüberzieher zu M. 25.00
3.00 Mr. schwerer Bodenstoff für einen Mantel zu M. 5.75
unbefertigt ca. 140 cm breit, versehen durch franco
Gottlinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.
Kupper angehend franco. Nichtposten und nachgekauft.